

verkaufte nämlich in gedachtem Jahre an den Stadtrath das, in der hiesigen Hausgasse gelegene Schloß, mit Wäldern, Gärten, Erbgerichten, 14 Gärtnern, Binsen, Frohnen, Gehölzen, Aedern, Wiesen, Teichen, Fischereien und Erbsen, mit den Gütern Dommelwitz, Bockwitz und Heringsdorf, mit einem Theile der Gnandorfer Flur und endlich die Holzmühle, um und für die Summe von 6967 Rh. fl. — Man sollte meinen, daß dieser vortheilhafte Kauf zu Beförderung des städtischen Wohlstandes nicht wenig beigetragen haben müsse, aber man irrt sich, denn die Stadt hatte hierunter in einer langen Reihe von Jahren mehr zu fürchten, als zu hoffen. Die, zum Schloßgute gehörigen Grundstücke wurden übel bewirtschaftet; einen großen Theil der Waldung verkaufte man; der Stadtrath übernahm die Bewirtschaftung der Mühlen selbst und diese trug nicht einmal so viel ein, daß vom Ertrage die Unterhaltungskosten gedeckt werden konnten; ja, man hielt es zuletzt noch für bequem, die sämtlichen Rittergutsfelder gegen einen unbedeutenden Laßzins den einzelnen Bürgern zu überlassen. — Dieser traurige Zustand hatte zur Folge, daß um's Jahr 1600 das Stadtvermögen dem Banquerout nahe kam. Zwar sendete die Herzogin Sophie 1601 einen Notar ab, welcher den Activ- und Passivzustand der Stadt Borna aufnehmen mußte, aber das Uebel wurde dadurch keinesweges gehoben. Die Krisis währte etwa bis 1740. Zu dieser Zeit wurde Seiten der Regierungsbehörde eine Controlmaßregel angeordnet, welche hauptsächlich darin bestand, daß die Stadtverwaltung unter eine permanente Commission gestellt ward, welche bis zu Einführung der allg. St. O. der Kreishauptmann und der Justizamtmann bildeten. Die Commission entnahm den Bürgern die, ihnen laßweise übergebenen Grundstücke und verpachtete dieselben. Mittlerweilen hatte man das, in der Hausgasse befindliche, alte Schloß weggerissen und somit sich die Wirthschaftsgebäude entzogen. Daher kam es, daß dem Pächter der Keller vor der Stadt (der Zimmerhof) als Wohnung eingeräumt, daß hinter diesem Keller ein interimistischer Wirthschaftshof eingerichtet und endlich zum Baue eines großen Wirthschaftshofes in dem, zum Rittergute (Burgleben) gehörigen Dörfchen Bockwitz verschritten wurde. — Durch diese und andre zweckgemäße Veranstaltungen hat sich die Stadtcasse zu einem gewissen Wohlstande aufgeschwungen und sie bringt jetzt beträchtliche Opfer, welche zu Verschönerung der Stadt und zu sonstigen nützlichen Einrichtungen verwendet werden. — Borna wird daher mit jedem Jahre freundlicher und angenehmer und die Bewohner der Stadt suchen durch Verbesserung ihrer eigenen Gebäude das Ihre dazu beizutragen. — Die vorliegenden Bemerkungen über Borna würden für diese Spalten zu weitläufig werden, sollte man aller vorzüglichern Privatwohnungen gedenken; es kann daher nur einigen Bemerkungen über die Hauptgebäude der Stadt hier Raum vergönnet werden. — Bevor dies aber geschieht, mögen erst einige geschichtliche, auf Borna bezügliche Nachrichten folgen.

In dem, zwischen der Elbe und Mulde liegenden, von Zwickau bis Merseburg und Halle sich erstreckenden Landstriche — Pleißnerland*) genannt — hausten früher die Hermunduren, ein Volk, das in der Geschichte als sehr beutelustig und eroberungsfüchtig bezeichnet wird. Als diese aber im 6. Jahrh. mehr die westlichen Gegenden bezogen, schlugen die Sorben, ein slavischer Volksstamm, im Pleißnerlande ihre Wohnsitze auf, cultivirten den Boden und erbauten Dörfer und Flecken. Sie lebten in einem gesegneten Frieden, wurden aber nur zu bald in ihrer Ruhe gestört, weil sie von den Nachbarvölkern Befehdungen zu fürchten hatten. Um sich zu sichern, verbanden sie sich mit den Sachsen, welchen nach der Eroberung Thüringen's die Franken kurz zuvor untreu geworden waren, und widerstanden zwei Jahrhunderte hindurch dem Andrang ihrer Feinde, obgleich ihr Bund mit den Sachsen oft sehr unsicher und schwankend war. Als diese aber nach einem 32jährigen Kriege (772 — 803) unter Karl's des Großen Herrschaft kamen, war auch die Freiheit der Sorben dahin; — sie wurden von den Franken unterjocht, und mit Frohnen und Abgaben aller Art belastet. Unter die Freiheitberaubten gehörten auch die damaligen Bewohner von Borna. Sie waren einem Voigte untergeben, welcher von einer erbauten Zwingveste die fürstliche Gewalt handhabte. Dergleichen Leute suchten nun meist ihren eignen Vortheil,

*) Das Pleißnerland, etwa 10 M. breit, war in 9 forstliche Gaue getheilt. Zu dem westlichen Gaue Chuzici oder Scuntira gehörte Borna.

ja, sie strebten sogar darnach, die, ihnen zur Verwaltung anvertrauten Güter sich erblich zu machen. Das Glück war ihnen auch günstig, denn im J. 1200 findet man die Familie eines Albert von Borna schon im Besitze des Ehrenamtes eines Erbtruchsessens des Markgrafen zu Meissen und 1265 hatte sich ein Albert von Borna bis zum Erzbischoff von Merseburg aufgeschwungen. — Borna wurde oft verkauft oder verpfändet und seine Bewohner litten viel unter Bedrückungen und Lasten. Während der Fehden zwischen Otto von Braunschweig und dem Hohenstaufen Philipp von Schwaben unterlag die Stadt einer gänzlichen Plünderung und Verheerung. 1221, als Heinrich der Erlauchte mit Thüringen und der osterländischen Mark belieben worden war, gab sein Vormund Ludwig IV. neben Leipzig, Röttha u. auch Borna dem Bischoff Eckardt in Merseburg in Lehn; Albert der Entartete nahm die Besitzungen 1292 aber wieder zurück. Dieser gerieth mit seinen Söhnen wegen des Besitzes seines Landes in Streit, weil er sein Land dem jüngern Sohne zuzuwenden, den älteren Sohn aber zu verstoßen gedachte. Da dies nicht gelang, so verkaufte er das Pleißnerland mit dem Markgrathume Meissen und Osterland an den Kaiser Adolph von Nassau, welcher auch ungerecht genug war, den Kauf einzugehen. — Die hintergangenen Brüder, Friedrich und Diezmann, widerstehen sich. Kaiser Adolph fiel mit einem Heere in das Pleißnerland ein und eroberte es förmlich. — Streites hatte Borna viel zu dulden, besonders im Decbr. d. J. 1294, in welchem es erstürmt und niedergebrannt wurde. Adolph rückte an den Rhein und übertrug seinem Onkel, Graf Philipp von Nassau, das Commando. Zwischen diesem und den Markgrafen kam es 1295 bei Borna zur Schlacht. Hierüber berichtet M. Winter in seiner leider sehr unvollständigen Chronik:

„Damit nun dem Kaiser Adolpho Gnüge geschehen möchte, machet sich Philippus bald auf und kömmt durch Thüringen erstlich nach Zeitz, da er sich gar feindlich erzeigete, und sodann nahm er seinen Weg nach Borna, da er etliche Tage stille gelegen; Hernach schlug er sein Winterlager, nicht ohne großen Schaden der beiliegenden Dörfer, bei Pega auf, und begab sich endlich mit vielem Raube nach Altenburg, da die Stadt zwar dem Philippo, der Schloßhauptmann Hugo aber Friedrichen bengerban war, welcher Hugo auch unsre Stadt Borna mit Geschütz und munition, dem Feinde Widerstand zu thun, nothdürftig versehen hat. Als dieses Marggraff Friedrichen nicht mochte verborgen bleiben, überdiß Graff Philippus bei Borna sein feindliches Lager aufschlug, kam Er eilends dem bedrängten Borna zu Hülffe, und nachdem er sich von der Bornischen Besatzung verstärkt, hat er etliche versuchte und wohlberittene Reiter vorangeschickt, daß sie den Feind zum Streit anbringen sölten, Er aber ist in guter Ordnung mit seinem Heer auff dem Fuße nachgefolget; Als nun die feindlichen Vornachten Marggraff Friedrichs Truppen sehen auff sich zu reiten, schrien Sie: Feind! Feind! Unter diesen war ein schwäbischer Wage-Hals, welcher wegen seines Alters ein ziemliches Ansehen hatte, dieser trat herzu und sprach trozig: Wenn ihr Osterländer ein Herz im Leibe habt, so stehet, wir wollen sehen, ob der Osterländer den Schwaben, oder der Schwaben den Osterländer erlegen werde. Als er dieses gesagt, stieg er mit seinen Cammeraden, so mit Ihm die Wache hielten, eilends auff die Pferde, und renneten in großer Furi auff den Feind, daß auch ein heftiger Scharmügel entstand, in dem kömmt Marggraff Friedrich mit seinem Heer darzu, und liefert dem Philippo eine blutige Schlacht, in welcher von denen Schwaben 2000 auff dem Plage blieben, und 200 gefangen worden. Etliche Chroniken wollen, daß auff Marggraff Friedrichs Seiten nicht einer geblieben, sondern ihrer viel nur blessiret und verwundet worden. Nachdem nun der Feind geschlagen, hat Er einen dreitägigen Stillstand, die Todten zu begraben, verlangt, und auch erhalten; Nach Verlauff besagter Tage ist abermahl ein bißiges Treffen vorgegangen, allein durch des Höchsten Beystand hat Marggraff Friedrich den Philippum auff's neue das Feld zu räumen, und mit großer Schande nach Altenburg zu fliehen gezwungen, Er aber ist mit seinen Soldaten und reicher Beute nach Borna gezogen, da er auch mit großer Freude von den Bürgern ist auf- und angenommen worden. Als nun Philippus diese unglückliche Niederlage erlitten, machte er es alsobald Kaiser Adolpho wissend, welcher auch schleunigst Georg von Dettingen mit vielen Schwaben und andern auch wohlver-